

Chaos isch Chefsach

Komödie in zwei Akten von Judith Mareike Mielke

Schweizerdeutsche Bearbeitung: Franziska Meuwly

Aufführungsbedingungen

Das Recht zur Aufführung in der Schweiz erteilt ausschliesslich der Theaterverlag Kaliolabusto Etienne Meuwly (www.theaterstuecke.ch) in Messen.

Bei jeder Aufführung vor Publikum ist eine Aufführungsgebühr zu bezahlen und zwar 10 % der Bruttoeinnahmen (aus Eintrittsgeldern, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufen etc) mindestens jedoch eine Mindestgebühr pro Aufführung, welche Sie unserer Website entnehmen oder bei uns anfragen können. Dies gilt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Einnahmen.

Wenn dieses Stück aufgeführt wird, müssen A 5 Texthefte entsprechend der Anzahl Rollen gegen Rechnung erworben werden. Unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren oder Vervielfältigen des gesamten Stückes oder auch nur Ausschnitte davon, verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Unerlaubte Aufführungen verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Der Name des Autors und des Bearbeiters muss auf allen Werbeträgern genannt werden. In Programmheften muss zusätzlich der Name des Verlags aufgeführt werden.

Aufführungen von Profi-Bühnen, Bühnen mit Berufsschauspielern oder andere gewerbliche Aufführungen sind nur nach Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig. Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung vergibt ausschliesslich der Verlag.

Personen

2 m / 3 w

Klaus Gernegross (161)

Firmenchef

Anita Rehbock (179)

Aushilfssekretärin

Edgar Mühlemann (236)

Steuerprüfer

Gertrud Giseliuss (164)

Schwiegermutter von Klaus und
Stiefgrossmutter von Celine

Celine Elisabeth Barbara (137)

Tochter von Klaus

Bühnenbild

Das Vorzimmer des Firmenchefs Klaus Michael Gernegross, Gernegross GmbH Befestigungs-, Haft- und Fixierungssysteme. Hinten eine Rückwand mit zwei Türen, eine links zum Büro des Chefs und eine rechts als Eingang ins Vorzimmer. In der Mitte der Rückwand ein Fenster mit Fensterbrett und Bürogardine. Typische Büroeinrichtung mit zwei Schreibtischen Rücken an Rücken, die in der Mitte der Bühne stehen. Links zwischen Fenster und Büro ein niedriger Aktenschrank, darauf eine Kaffeemaschine, rechts zwischen Fenster und Eingangstür ein Regal mit Ordnern. Ein Garderobenständer, ein Besuchersessel, zwei Bürostühle, eingerichtete Schreibtische mit Ablagen etc.- alles typisch Büro. Der linke Schreibtisch, mit dem Rücken zur Tür des Chefs, ist vollgestellt mit einem Alpenveilchen, diversen Souvenirs und Fotos der Familie. Der rechte sieht normal aus.

Inhalt

Klaus Michael Gernegross ist ein Chef, wie er im Buche steht. Leider fehlt ihm zurzeit das Wichtigste-seine Sekretärin! Sie ist zur Kur gefahren und auf ihre Vertretung, Frau Rehbock, passt der Satz: „Sie hat sich stets bemüht!“. Da hilft es auch nichts, dass sie sich eigentlich sympathisch sind. Und diese Sympathie ist seiner Schwiegermutter und Frau des Firmengründers Gertrud, ein Dorn im Auge. Die streitsüchtige, ältere Dame wittert Verrat und auch die Tochter von Klaus Gernegross, Celine, kann diese Bedenken nicht zerstreuen. In das Chaos im Büro platzt nun auch noch ein vollkommen humorloser Steuerprüfer, dessen einziger Lebensinhalt darin besteht, falsche Buchungen aufzudecken, und der mit seiner Übergenauigkeit alle in Atem hält. Klaus fürchtet ihn, Anita versucht ihn abzulenken, Gertrud will ihn als Zeugen und Celine hält ihn für etwas ganz anderes. In diesem Stück ist Chaos Chefsache.

1. Akt

(Die Bühne ist leer. Anita Rehbock betritt die Bühne. Sie trägt ein Kostüm, Pumps, einen Mantel und einen Hut. Sie hat ein paar Aktenordner unter dem einen Arm, die Handtasche unter dem anderen Arm und einen Stapel Post unter das Kinn geklemmt. Gleichzeitig telefoniert sie mit dem Handy, das sie ebenfalls unter das Kinn geklemmt hat)

Anita: Nei, ke Angscht, Irma. I kümmerere mi scho drum. – Du chasch di uf mi verloh. – Bis gli. Tschüssli. *(Sie versucht, das Telefon auszuschalten, dabei rutscht ihr die Post weg und verteilt sich über den Fussboden)* Schei... benkleister! Eh, was me nid im Chopf hett, muess me vom Bode ufläse. *(Sie legt die Akten und ihre Tasche ab und sammelt die Post auf, dann hängt sie ihren Mantel und den Hut an den Garderobenständer und setzt sich an ihren Schreibtisch. Sie schaltet den Computer an, zieht das Telefon zu sich herüber und hört den Anrufbeantworter ab)*

Anrufbeantworter: Sie haben eine neue Nachricht. Erste neue Nachricht: Guete Morge Frou Sigrist – eh, was sägi do, Frou Rehbock, meini, natürlech. Franz Kocher hiä. I bruche hüt no e Termin für mi und füre Herr Röschti bim Chef. I weiss, dass das churzfristig isch, aber bitte probieret das inezquetsche. Danke sehr und uf Widerlose.

Anita: *(seufzt)* Hüt no... wiä dä sich das wider vorsteut. I cha doch nid häxe. *(Schüttelt den Kopf und sortiert die Post, dann steht sie auf, geht zur Kaffeemaschine, guckt in die Kaffeedose und schüttet den Rest in den Kaffeefilter, dann öffnet sie den Schrank darunter und sieht dort nach)* Oh mein Gott, ke Gaffee meh. *(Ahmt den Chef nach)* „Aber Frou Rehbock, er Frou Sigrist isch das niä passiert“... aber d Frou Sigrist isch ou e Chrüzig us der Muetter Theresa und dr Super-Nanny gsi! *(In diesem Moment kommt Klaus Gernegross zur Tür herein. Er trägt einen Mantel und einen Hut und hat eine Tageszeitung und seine Aktentasche unter dem Arm. Anita versteckt die leere Kaffeedose hinter ihrem Rücken und bemüht sich, die Dose unauffällig auf dem Schrank abzustellen)*

- Klaus:** Guete Morge Frou Sigrist.
- Anita:** Rehbock.
- Klaus:** Eh, Entschoudigung, jetz sägi gäng no Frou Sigrist zu öich. Das isch d Macht vor Gwohnheit.
- Anita:** *(ein klein wenig spitz)* Jo, i bi jo ou ersch sit drei Wuche hiä.
- Klaus:** Sit füzäh Johr sägi jede Morge: Guete Morge Frou Sigrist. Im Vergleich si diä drei Wuche, sit sie id Kur gange isch, nid läng.
- Anita:** *(ingeschnappt)* So guet, de warti haut no vierzäh Johr und nüevierzg Wuche.
- Klaus:** *(versöhlich)* Aber, Frou Rehbock! *(Anita steht mit verschränkten Armen da und sieht ihn nicht an)* Böckli, so lachet doch mou. *(Sie muss lächeln, guckt aber noch ein bisschen grummelig)* Auso guet, no einisch hochhoffizieu! Guete Morge Frou Rehbock!
- Anita:** *(strahlt)* Guete Morge Chef. *(Er bemerkt die Kaffeedose und lächelt)*
- Klaus:** Ah, Gaffee... sehr guet. *(Er geht bis zu seiner Bürotür und bleibt abwartend davor stehen, er streckt seine Aktentasche und die Zeitung vor. Das scheint ein immer wiederkehrendes Ritual zu sein. Anita reagiert aber nicht. Klaus räuspert sich und Anita eilt erschrocken zu ihm, nimmt ihm die Zeitung und die Aktentasche ab und hilft ihm aus dem Mantel. Er nimmt die Tasche und die Zeitung wieder an sich und verschwindet in seinem Büro)* So, de wei mer mou. *(Anita hängt seinen Hut und den Mantel an den Garderobenständer. Dann schleicht sie zu seiner Tür und drückt ein Ohr an die Tür)*
- Anita:** Es Glück, är telefoniert. Jetz aber schnäu. Durscht isch schlimmer aus Heiweh. *(Sie geht zum Garderobenständer, nimmt ihren Mantel, ihren Hut und ihre Handtasche und verschwindet durch die Tür. Die Bühne ist einen Augenblick leer)*
- Klaus:** *(Lautsprecher)* Frou Sigr... Rehbock, dir chönntet mer de bitte no d Poscht bringe. *(Jemand klopft. Nach kurzer Zeit klopft es noch einmal. Dann öffnet sich die Tür und Edgar Mühlemann schaut herein)*

- Edgar:** Entschoudigung, i ha nech gar nid ghöre „inecho“ säge. *(Er sieht sich im Zimmer um)* Ou, hiä isch jo niemer. Das erklärt natürlech s fählende „inecho“. *(Er bleibt unschlüssig im Eingang stehen)*
- Klaus:** *(Lautsprecher, ungeduldig)* Frou Rehbock, d Poscht, bitte.
- Edgar:** Mir schiint, do chaner lang warte. *(Er setzt sich auf die Kante eines Besucherstuhls neben der Tür des Chefs und nimmt seine Aktentasche auf den Schoß)*
- Klaus:** *(Lautsprecher)* Frou Rehbock?... Böckli? Sit dr do?
- Edgar:** Ah jo. *(Öffnet seinen Aktenkoffer, nimmt ein Diktiergerät heraus und spricht etwas auf Band)* „Überprüfung der Konten hinsichtlich aussergehaltlicher Zahlungen des Chefs an Frau Rehbock“. *(Die Tür zum Chefbüro öffnet sich und Klaus kommt heraus)*
- Klaus:** *(sieht erstaunt zu Edgar, verwirrt)* Dir sit nid d Frou Rehbock.
- Edgar:** *(trocken)* Nei.
- Klaus:** Werum nid?
- Edgar:** Do müesst dr mini Eutere froge.
- Klaus:** Aber nei, i meine, werum isch d Frou Rehbock nid hiä?
- Edgar:** Das söttet dir aus Chef, eigentlech besser wüsse aus ig.
- Klaus:** Ähm... jo, natürlech. Entschoudiget, Herr... äh... entschoudiget, aber dir sit mir gar nid vorgsteut worde.
- Edgar:** Nei, das stimmt.
- Klaus:** Jo, de... auso...
- Edgar:** Auso...
- Klaus:** Wär sit dr de?
- Edgar:** Ts... ts... ts...
- Klaus:** Was söu de das?
- Edgar:** Was söu was?
- Klaus:** Eh, das Ts... ts... ts...
- Edgar:** Höflechkeit isch nid grad öii Sterchi, oder?
- Klaus:** Wi chömet dr jetz uf das?

Edgar: Jo, wi chume nume uf das?

Klaus: I bi eigentlech e sehr höfleche Mönsch.

Edgar: Dir sit e höfleche Mönsch oder «eigentlech e höfleche Mönsch»?

Klaus: Wiä bitte?

Edgar: Das Wort «eigentlech» isch eigentlech fasch gäng überflüssig. (*Lächelt hauchdünn über seinen eigenen Scherz*)

Klaus: (*säuerlich*) Es würd mi gäng no intressiere, mit wäm is z tüe ha. (*Edgar lüftet seinen Hut und will gerade mit der Vorstellung anfangen, da klingelt das Telefon im Chefzimmer*)

Edgar: Öies Telefon lüet. (*Das Telefon klingelt immer noch*)

Klaus: Ah jo?

Edgar: Jo.

Klaus: Fürs Telefon isch mini Sekretärin zueständig.

Edgar: Ah jo?

Klaus: Jo. (*Das Telefon klingelt immer noch*)

Edgar: Und wenn sie nid do isch?

Klaus: Was für ne Frog, de gohni säubverständlech säuber as Telefon.

Edgar: Ah jo?

Klaus: Jo.

Edgar: Was dir nid säget.

Klaus: Mou... mou. (*Das Telefon klingelt immer noch. Klaus dämmert plötzlich, dass Frau Rehbock nicht da ist*) Ah jo, i muess jo. (*Schreit*) I nimes grad... i nimes grad. (*Er läuft los und verschwindet in seinem Zimmer. Edgar schaut ihm nach, geht dann im Zimmer umher und liest die Ordnerbeschriftungen-Gehaltsabrechnung 2012, 2013, 2014, 2015, Investitionen 2015, etc.. Er holt eine Taschenuhr aus der Tasche und sieht darauf. Er schüttelt den Kopf und geht im Zimmer auf und ab. Er bleibt vor dem Garderobenständer stehen, nimmt seinen Hut ab und hängt ihn auf. Dann zieht er seinen Mantel aus und will ihn aufhängen. Er geht einen Schritt zurück und*)

betrachtet den Garderobenständer, dann schüttelt er wieder den Kopf, zieht den Mantel wieder an, geht zu seiner Aktentasche und holt einen Klappkleiderbügel heraus. Er klappt ihn auseinander, zieht seinen Mantel aus, hängt ihn darauf und den Kleiderbügel an den Garderobenständer. Er ist gerade damit fertig, als Celine herein kommt. Sie hat schreiend grüne Haare und ist auffällig gekleidet. Sie trägt eine grosse Umhängetasche über der Schulter)

- Celine:** Ehm, wär sit de dir?
- Edgar:** Höflichkeit isch hiä schiinbar nid wit verbreitet.
- Celine:** Entschoudigung, i ha nid wöue unhöflech sii, aber dir heit mi so überrascht.
- Edgar:** Überrascht?
- Celine:** I ha eifach nid drmit grächnet, hiä ä Bsuecher vorzfinde.
- Edgar:** Eh, so ungewöhnlech cha das doch nid sii.
- Celine:** I meine, so früech am Morge isch hiä meischtens nüt los.
- Edgar:** Nei, das isch mir ou scho ufgfaue. *(Sie lässt sich auf den Stuhl hinter dem Schreibtisch fallen, der offensichtlich der Sekretärin gehört)*
- Celine:** I bi auerdings ou säute so früech hiä.
- Edgar:** Was dir nid säget. Vilech söttet dir das ändere.
- Celine:** Ändere? Was söui ändere?
- Edgar:** Eh, öii Bsuechszyte schiine mir fürs Vorzimmer vom Chef echli unpassend.
- Celine:** Wiso meinet dr?
- Edgar:** Es cha vorcho, dass Bsuecher vor öich do sii. Isch nech das nid piinlech?
- Celine:** Aber nei, meischtens hett är besserı Luune, wenn er afe mou i Rueh sis Gaffee cha trinke. Är isch nämlech e Morgemuffu.
- Edgar:** Mit «är» meinet dir dr Chef, nihmi aa.
- Celine:** Jo, natürlech.
- Edgar:** Und dir meinet, dass dir dermasse respäktlos über ihn söttet rede?

Celine: I bitte nech, i bi doch nid respäktlos. Är weiss genau, was är mir bedütet.

Edgar: Ah jo?

Celine: Jo, natürlech.

Edgar: Intressant.

Celine: Dir tüet jo grad so, aus wär das ungewöhlech.

Edgar: Hm... tja, es chunnt vिलlech hüffiger vor, aus me dänkt.

Celine: Auso, loset mou, jede liebt jo dänk si aut Herr.

Edgar: Jo, es chunnt offesichtlech vor, dass jungi Dame euteri Herre liebe.

Celine: (*sauer*) Säget einisch, für wän hautet dir mi eigentlech?

Edgar: Wär i bi, das weissi, aber mir chöme langsam Zwifu, was öich aageit.

Celine: Wi darfi das verstoh?

Edgar: (*rudert zurück*) Ehm, es geit mi jo nüt aa.

Celine: Jo, das gloubi ou.

Edgar: Aber dir chöit mir doch nid verüble, dass dir mir zimlech jung vorchömet.

Celine: Wiso?

Edgar: Schliesslech bedütets ou viu Verantwortig, im Vorzimmer vor Ungernähmensleitig z hocke, oder nid?

Celine: (*verwirrt*) Jo, natürlech.

Edgar: Und me sött e dämentsprächendi umfangriichi Usbiudig gnosse ha, oder nid?

Celine: (*noch verwirrter*) I danke scho.

Edgar: Wiso sit dr de so jung? (*Celine hat nicht die leiseste Ahnung worauf er hinaus will*)

Celine: Ähm... wüu mini Muetter nid aus Teenager hett wöue schwanger wärde, und ig dämentsprächend nid früecher bi gebore worde?

Edgar: Das isch doch Unsinn.

Celine: Dir schetztet mi Vater fautsch ii. Är isch jünger, aus är usgseht.

Edgar: I kenne öie Herr Vater jo gar nid.

Celine: Nei? Jo, aber i ha dänkt...

Edgar: Dir söttet nid danke, sondern ändlech öii Arbeit mache.

Celine: Was meinet dr?

Edgar: (*genervt*) VILLECH chönntet dir mi jetz mou vorsteue.

Celine: Vorsteue?

Edgar: Jo, i ha mi nämlech nid guet säuber chönne vorsteue.

Celine: Ah, das hiä isch es Vorsteuigsgspräch? Jä, de verstohni natürlech, dass dir so unentspannt sit.

Edgar: Unentspannt?

Celine: Aber ke Angscht, är wird nech nid dr Chopf abriisse. Är isch wahnsinnig guetmüetig und lieb. Mir zum Bischpiu chaner eifach niä öppis usschloh.

Edgar: Das gloubi sofort.

Celine: Aus was heit dr nech de wöue vorsteue?

Edgar: Wiä bitte?

Celine: I meine, was möchtet dr de schaffe?

Edgar: I bi Stüürprüefer.

Celine: Auso ir Buechhautig. Eh das chunnt guet... das gsehni sofort.

Edgar: Wiä, bitte?

Celine: Eh, dir gseht jo scho us, wiänä klassische Buechhauter.

Edgar: Finget dr?

Celine: Aber unbedingt! Dir heit diä längwiligi trocheni Usstrahlig.

Edgar: Ah jo?

Celine: Jo... auso, i meine... Dir gseht so... ärschthafft us.

Edgar: Hm...

Celine: (*wendet sich erschrocken ab, sie ist zu weit gegangen*) I gibe mim Vater Bscheid.

Edgar: Vater? (*Ihm dämmert, dass er die ganze Zeit nicht mit der Sekretärin gesprochen hat. Sie setzt ihre Perücke ab*)

und stopft sie in die Tasche, dann richtet sie sich ein bisschen her, so dass sie brav und unschuldig aussieht, flache Schuhe etc.. Edgar sieht erstaunt zu. Celine geht zur Tür des Chefzimmers, klopft einmal schnell, öffnet die Tür und bleibt in der Tür stehen)

Celine: Hallo Papsli. *(Sie geht hinein)*

Klaus: Chum ine, mis Meitschi.

Celine: Papi, do usse isch e Herr, dä hett jetz es Vorsteuiggspräch bi dir.

Klaus: Tatsächlech?

Celine: Jo, är seit är sig Stüürprüefer.

Klaus: *(schreit)* Stüürprüefer?? *(Licht aus)*

(Einen Augenblick später. Klaus versucht den Steuerprüfer gnädig zu stimmen-hinter ihm steht seine Tochter und nickt zu allem, was er sagt)

Klaus: Näht doch bitte Platz, Herr... äh...

Edgar: Mühlemann. Edgar Mühlemann.

Klaus: Äh... jo. *(Er deutet auf den Besucherstuhl. Edgar setzt sich und nimmt seine Aktentasche auf den Schoß)* Auso, dir verstöht sicher, dass i echli überrascht bi vo dere unaakündigte Stüürprüefig.

Edgar: Jo, und nei.

Klaus: Wiä bitte?

Edgar: Genereu jo, aber i däm spezieue Fau nei.

Klaus: Aber... *(zuckt hilflos die Achseln)*

Edgar: *(seufzt und steht auf)* Näh mer öii Theorii, es handli sech hiä umne unagmäudeti Stüürprüefig aus Usgangspunkt, verstienge säubverständlech öii Überraschig, meh no, es wär e vo mir usglöste und drmit durchus gwollte, zmingscht aber biuigend i Chouf gnohne, Vorgang vor Überrumplig, wo müglicherwiis i Chürzi sogar i Bestürzig chönnti umschloh.

Klaus: Ah jo?

Celine: Jo?

- Edgar:** Vereifacht gseit, es isch dr Sinn vore unagmäudete Stüürprüefig, dr schoudhaft Stüürsünder z überrasche. Das füehrt nid säute zu ärschthafte Verstimmige vom Schoudige. So öppis isch me aus Stüürprüefer gwanet.
- Klaus:** *(jovial) Ke schöne Job, nid? (Er klopft Edgar auf die Schulter, was Edgar offensichtlich als unangemessen empfindet. Er holt ein Taschentuch aus seiner Aktentasche und wischt sich über die Schulter)*
- Edgar:** I luege das aus durchus edus Zieu aa, em Staat und drmit dr Augemeinheit diä ihm zuestehende Iinahme z verschaffe.
- Klaus:** Jo, natürlech.
- Celine:** Natürlech. *(Edgar verstaute das Taschentuch wieder umständlich in seiner Aktentasche und setzt sich wieder, wobei er die Aktentasche wieder auf den Schoß nimmt)*
- Edgar:** Mä cha nid jedermanns Fründ sii.
- Klaus:** Nei, natürlech nid.
- Celine:** Natürlech nid. *(Einen Moment lang herrscht Schweigen)*
- Edgar:** Und gliich, öii Aanahm isch fautsch.
- Klaus:** Weli Aanahm?
- Edgar:** Dass es sech hiä umne unagmäudeti Stüürprüefig handelt.
- Klaus:** Ah jo?
- Celine:** Jo?
- Edgar:** Jo. Mis Cho isch öich bereits vorere Wuche frischgrächt aakündiget worde.
- Klaus:** Vo wäm?
- Edgar:** Vo outhorisiierter Steu.
- Klaus:** Aha.
- Celine:** Vo outhorisiierter Steu. Aha.
- Klaus:** I ha niä sone Aakündigung übercho.
- Edgar:** Sie isch per Iischribe verschickt und aagnoh worde.
- Klaus:** Würklech?
- Celine:** Würklech?

Edgar: I dr Tat!

Klaus: Es tuet mer würtlech sehr Leid, aber offesichtlech isch do e Fähler passiert. I ha ehrlech nid gwüsst, dass dir chömet. Süsch hätti di entsprächende Ungerlage scho vorbereitet.

Edgar: Vorbereitet, das isch jo sehr intressant.

Klaus: Aber nei. Nid, was dir dänket... aber ganz und gar nid, was dir dänket.

Edgar: Was dänkeni de?

Klaus: I meine, i hätti d Ungerlage... zwäggleit. Das isch es, wasi ha wöue säge!

Celine: Genau.

Edgar: I cha mir di benötigte Ungerlage ou säuber zämesueche. I nihme aa, dir heit e Abteilig, wo für d Buechhautig zueständig isch?

Klaus: Säubverständlech. Im Stockwärch unger üs. We dr usem Lift usehömet grad links. Bitte wändet nech a Herr Buecher, dä wird nech witerhäufe. I werde ne grad entsprächend aawiise.

Edgar: Sehr fründlech.

Klaus: U süsch wird öich ou mini Sekretärin Frou Sigrist jederzyt gärn witerhäufe. *(Celine zupft ihren Vater am Ärmel)*

Edgar: Sofärn sie aazträffe isch. *(Celine flüstert ihrem Vater etwas ins Ohr)*

Klaus: Do heit dr es wahrs Wort gsproche, mi Fähler. D Frou Sigrist, mini Sekretärin, isch zurzyt würtlech nid do, sie isch ir Kur. Aber ihri Verträttig d Frou Rehbock wird nech gärn zur Verfüegig stoh.

Edgar: Vo däm gsehni nüt. *(Er sieht sich suchend um)*

Klaus: Normalerwiis isch sie gäng hiä... i weiss o nid, wo sie grad isch, und i muess dringend mit ere rede.

Edgar: Sött sie mer begägne, wirdeni se zu öich schicke.

Klaus: Jo, und wenn ii se finge, wirdeni se grad a öich verwiise. *(Sie nicken sich zu. Celine schaut von einem zum anderen und versteht die Welt nicht mehr)*

Celine: Und wenn ig se gseh, de schicki se is Sanatorium.

Klaus: *(tadelnd)* Prinzässin!

Edgar: Chöit dir mir e Arbeitsplatz für mini Tätigkeit zur Verfügung steue?

Klaus: Sicher. Äh... *(Er sieht sich suchend um. Dann weist er auf den Schreibtisch, der seinem Büro am nächsten steht-so dass Edgar mit dem Rücken zum Chefbüro sitzen wird)* Bitte näht doch dä. D Frou Sigrist brucht ne jo grad nid.

Edgar: *(sieht zweifelnd auf den Schreibtisch)* Offesichtlech scho.

Klaus: Wiä bitte?

Edgar: Är schiint aus Warelager z diene. *(Klaus besieht sich ebenfalls den Schreibtisch)*

Klaus: Jo auso. Dir dörft nech gärn echli Platz schaffe, we dr weit. Was meinet dr?

Celine: Jo, was?

Edgar: Öii Aanahm impliziert, dassi möcht, was i wirde mache.

Klaus: Das verstohni jetz nid.

Celine: Ig ou nid.

Edgar: Jo, i wirde mer Platz schaffe, obwouh ig das... nei, ganz und gar nid möchti mache.

Klaus: Aha.

Celine: Aha.

Edgar: Isch das sowyt klar worde?

Klaus: Jojo.

Celine: Voukomme.

Edgar: Sehr schön. I würd jetz gärn mit dr Arbeit afoh und bruche für das es paar Akte.

Klaus: Äh... jo, säubverständlech. I benachrichtige dr Herr Buecher vor Buechhautig. Fühlet nech wi deheime. *(Er klopft Edgar wieder auf die Schulter und verlässt schnell das Büro, Celine läuft hinterher. Edgar holt erneut sein Taschentuch aus der Aktentasche, wischt sich über die Schulter, steckt das Tuch wieder ein und sitzt auf dem Stuhl, die Aktentasche auf dem Schooss, und sieht auf den*

vollgeräumten Schreibtisch, auf dem jede Menge Fotos, Postkarten, Souvenirs und Blumen stehen. Dann blickt er auf die Uhr, holt eine Thermoskanne und ein Butterbrotpaket aus der Aktentasche und beginnt zu frühstücken. Einen Augenblick später. Edgar frühstückt. Gertrud Giselius betritt mit einem Schrim oder einem eleganten Stock die Bühne. Als erstes rümpft sie die Nase und tut, als sei sie einer Ohnmacht nahe)

- Gertrud:** *(dramatisch)* Oh. *(Verzieht das Gesicht und blickt missbilligend auf Edgar)*
- Edgar:** Isch öppis nid ir Ornig?
- Gertrud:** Hiä stinkts.
- Edgar:** Ah jo?
- Gertrud:** Jo, nach Mettwurscht oder Salami, oder wiä das biuige Züüg heisst.
- Edgar:** Sowohl als auch und jo und nei.
- Gertrud:** Wiä bitte?
- Edgar:** Do müesstet dir scho e Hung sii.
- Gertrud:** Weit dr mi beleidige?
- Edgar:** Uf gar ke Fau.
- Gertrud:** Was söu de das Gred über Hüng?
- Edgar:** Ä eidütigi Ungerscheidig vo verschidene Duurwurschtprodukt em Gruch noch isch für ne Mönsch nid müglech. E Hundenase wär derzue ir Lag.
- Gertrud:** So?
- Edgar:** Jo. Öich aus Mönsch isch diä Fähigkeit nid gäh, u drum chöit dir nid ungerscheide, obs sech bi mim Brötlibelag um Salami oder Mettwurscht oder irgendetes anders Produkt us dr Familie vo de Duurwurscht handelt.
- Gertrud:** Ah jo.
- Edgar:** Und was d Chöschte für Wurscht aageit... zwar isch Kaviar im Augemeine tüürer, u glich gits ou edli Wurschterzügniss, wo pro hundert Gramm e Priis vo Fr. 380.- und meh erziile. Und ou diä Produkt chöi nid am Gruch erkennt wärde.
- Gertrud:** Was sit dir? Es wandelnds Lexikon?

Edgar: Mängisch.

Gertrud: Auso, i wünsche ke Lehrstung i «Duurwurschkund», sondern e Uskunft, wär dir sit.

Edgar: Das isch jetz hüt scho s dritte Mou, dassi drno gfrogt wirde. (*Schüttelt den Kopf*)

Gertrud: Auso, es wird mi jo no dörfe intressiere, wär i MIRE Firma, i MIM Büro am Schribtisch Duurwurscht verspiist.

Edgar: Aha.

Gertrud: Was meinet dir mit «aha»?

Edgar: Dir sit auso s «Böckli».

Gertrud: (*schnappt nach Luft, als hätte sie jemand mit kaltem Wasser übergossen*) Was erlaubet dir nech?

Edgar: Entschoudigung, i ha gmeint, das sig öie Spitzname.

Gertrud: Junge Maa, Spitznäme si öppis für Gouner und Betrüger. We dir nid weit adüte, dass i eis vo beidne bi, söttet dr uf öii Sproch achte.

Edgar: Dir weit auso säge, dass dä Name für öich nid gebrüchlech isch?

Gertrud: Aber ganz und gar nid.

Edgar: Und aus Kosename?

Gertrud: Wüsst dir eigentlech, mit wäm dirs z tüe heit?

Edgar: Jo, und nei.

Gertrud: Wiä bitte?

Edgar: I cha mers danke, sicher bini mer auerdings nid.

Gertrud: Villech danket dir jo fautsch.

Edgar: Müglech, aber unwahrschinlech.

Gertrud: So, und wiso?

Edgar: Es ligt ir Natur vom Mönsch, sech ab und zue z tüüsche, wüü dir das do aber aus «öies Büro» bezeichnet heit, bini mer zimli sicher.

Gertrud: Mis Büro, i dr Tat.

Edgar: Auso schaffet dir hiä?

- Gertrud:** *(geschmeichelt)* I gseh so us, nid wohr? *(Edgar schaut über seine Lesebrille und nimmt sie zum ersten Mal genau in Augenschein)*
- Edgar:** Nei, eigentlech nid.
- Gertrud:** Wiä meinet dr das?
- Edgar:** Auso, i ha mir s «Böckli» scho chli jünger vorgsteut, muessi säge.
- Gertrud:** *(verwirrt)* Böckli? *(Realisiert, wen Edgar meint)* Ah, jetz verstohni, junge Maa. Dir hautet mi für d Anita Rehbock, das schlichte Gmüet.
- Edgar:** Dir sit auso nid d Frou Rehbock?
- Gertrud:** Säubverständlech nid. Mini Güeti, weni danke, mä chönnt üs verwächsle. Das wird mir jo diräkt schlächt bi däm Gedanke. *(Hält sich die Hand vor den Mund, dann fällt ihr noch etwas ein, misstrauisch)* Aber werum heit dir Böckli gseit? Wär seit är Frou Rehbock hiä Böckli?
- Edgar:** Hani Böckli gseit?
- Gertrud:** Auerdings.
- Edgar:** Auso, i däm Fau hani mi äüä verredet.
- Gertrud:** *(merkt, dass er nicht mit der Sprache herausrücken will)* Junge Maa! Mi verstorbnene Maa, Gott häb ne selig, hett das Ungernähme vor sächsevierzg Johr gründet. D «Dokter Albert Giselius GmbH» isch s aagsehendschte Ungernähme wyt und breit gsi.
- Edgar:** Ah, würklech?
- Gertrud:** I hanes Rächt z erfahre, wenn unmoralischi Macheschafte i mire Firma vorchöme. Auso, säget mer jetz sofort, wär ar Frou Rehbock hiä Böckli seit.
- Edgar:** Auso...
- Gertrud:** Use mit dr Sproch, und wenn das mi Schwigersohn isch gsi...
- Edgar:** Was de?
- Gertrud:** Auso, isch ers gsi. Das hani mer doch dänkt.
- Edgar:** Ah jo?

- Gertrud:** I ha mini Tochter gäng vor dere Hochzyt gwarnt. «Marina», hani gseit, «dä isch viu z guet glunet, viu z fröhlech.» Jetz säget doch einisch säuber, sötte Manne fröhlech sii?
- Edgar:** Tja...
- Gertrud:** Gseht dr? Genau das meini. E fröhleche Maa cha doch nume suspäkt sii. Steuet nech vor, dä lacht mängisch sogar. So richtig lut, meini.
- Edgar:** Ah jo.
- Gertrud:** Jo, das isch doch würklech unerhört. «Mä muess sech jo schäme mit däm Maa», hani zu mire Tochter gseit.
- Edgar:** Jo auso...
- Gertrud:** Und wüsst dr, was sie mer gantwortet hett?
- Edgar:** Nei, wohär sötti das wüsse?
- Gertrud:** Sie hett gseit: «Är bringt mi zum Lache, Mami!»
- Edgar:** Verstoh.
- Gertrud:** Nei, das verstöht dir nid, wire Muetter zmuert isch, wo so öppis vo ihrer Tochter muess ghöre. «Zum Lache», aus obs uf das aachäm. Do hani Johre vo mim Läbe verschwändet, däm Ching bizbringe, uf was es im Läbe aachunnt u när das!
- Edgar:** Hm...
- Gertrud:** «Mä wird di für eine us dr Mittuschicht haute», hani ihre gseit. Aber sie isch jo nid ufzhaute gsi.
- Edgar:** Hm...
- Gertrud:** Und när s Ching... aber das hett sie mer jo bis nach dr Hochzyt verschwige.
- Edgar:** Ah jo?
- Gertrud:** Jo, muetwillig. (*Pause*) Ou, dass er vorhär scho mou isch verhärotet gsi.
- Edgar:** So?
- Gertrud:** Jo, und nachem Standesamt sie si de plötzlech mit däm Meitschi vormer gstange, zäh jährig und d Muetter Gott weiss wo. I ha gmeint, i überchöm e Schlagafau. Äs isch

när nume mini üblechi Migräne gsi, aber gloubet mer, das hätt ganz bös chönne usgoh.

Edgar: Hm...

Gertrud: Jo, do isch när jo nümme z ändere gsi-verhürotet isch verhürotet. Und i würd ihre nid aarote sech lo z scheid. Aber jetz hett sie ne am Haus und muess uf dä Filou ufpass. Und das sogar hiä ir Firma. Ah jo, d Firma...

Edgar: *(zum ersten Mal interessiert)* Was isch mit dr Firma?

Gertrud: Umbenennt hett är se, chuum wo dr Albert unger dr Ärde isch gsi. «Gernegross GmbH», und drbi heimer üs sone guete Name gmacht i dere Branche.

Edgar: Ah so.

Gertrud: «Gernegross GmbH» kennt jo ke Mönch, und grad seriös tönts o nid. *(Sie seufzt theatralisch, während Edgar sich einen Tee aus seiner Thermoskanne einschenkt)* Wenigschtens hett mi Albert das nümme müesse erläbe. *(Tupft sich mit dem Taschentuch die Augen)* Sogar i Schutz gnoh hett er dä Kärl und när benennt dä eifach d Firma um. Das hätt am Albert s Härz broche, das weiss. Aber mini Tochter fingt jo aues ir Ornig, wo dä Nütznutz macht.

Edgar: Hm...

Gertrud: Ganz sicher git er ou no Gäud für se us, macht tüüri Gschänk oder geit uf Firmechöschte mitere us.

Edgar: Isch das öii Vermuetig? Oder isch öich do öppis uf gfaue?

Gertrud: *(beachtet seine Frage nicht)* Üses Vermöge gheit er für diä Dame zum Fäischer us. Das gsehni cho.

Edgar: Öies Vermöge? Vori heit dr doch gseit, är machis uf d Firmechöschte.

Gertrud: Und wäm ghört äch de d Firma?

Edgar: Ou we dir d Eigentümere sit, isch s Firmevermöge nid privater Natur.

Gertrud: Jojo, scho guet. Mit dr Frou Sigris wär das nid passiert.

Edgar: Ah nei?

Gertrud: Nei, das isch ganz e korrekti Dame. Verhürotet, zwöi Ching, ehelich natürlich, sträng katholisch und gäng so

höflich und zuvorkommend und drzue usgsproche hässlech. Wäge däm hani se dennzumal usgläse. Sie hett scho füre Albert gschaffet. Aber sie isch e wunderbari Sekretärin. Diä weiss, wiäs imene Vorzimmer z sii hett. Dr Albert hett gäng gseit: Gertrud, ohni d Frou Sigrist wäri ufgschmisse.

Edgar: Schad, dass sie nid do isch.

Gertrud: Jo, das stimmt. Aber nach dere schwäre Lungeentzündig hett sie sech ihri Kur jo ou verdient. Und di nöii nützt das sofort us, das Flittli. (*Sieht auf einmal entschlossen aus*) Aber i wirde mire Tochter d Ouge uftue. I wirde ihre säge, dass irgendöppis mit sire Sekretärin im Busch isch. (*Macht plötzlich ein trauriges Gesicht*) Vermuetlech wird sie mer nume nid gloube.

Edgar: Ah nid?

Gertrud: Nei, sit däm Maa gloubt sie mer jo gar nüt meh. Es sig de... (*blickt Edgar abschätzend an*)

Edgar: (*fühlt sich unbehaglich und fährt mit dem Finger hinter seinen Hemdkragen*) Es sig de was?

Gertrud: Es sig de, i chönnt e Züge säge. Wiä heisset dir, junge Maa?

Edgar: Edgar Mühlemann, aber...

Gertrud: Aha, i wirde ihre eifach säge: «Dr Edgar Mühlemann hett aues mitübercho». (*Edgar versucht etwas einzuwenden, kommt aber nicht zu Wort*) Und när muess sie mer jo gloube. Diä Sekretärin isch di lengschti Zyt hiä gsi, das chöit dr mer gloube.

Edgar: Jo und nei.

Gertrud: Was söu das heisse?

Edgar: Jo, wüu i ha nid dr gringscht Zwifu, dass dir diä Sekretärin chönntet loswärde, aber nei, wüu i wirde nid aus öie Züge ufträtte.

Gertrud: Aber säubverständlech wärdet dir das.

Edgar: Säubverständlech nid, das chöit dir jetz MIR gloube.

Gertrud: Dir weit doch hiä schaffe, oder? De söttet dir lose und mache, was me öich seit, süsch wärde mir üs ou vo öich müesse trenne.

Edgar: Jo und jo... und nei.

Gertrud: Wiä bitte?

Edgar: Jo, i wirde witer hiä schaffe, aber nid, wüü dir das weit, sondern wüü d Stüürverwautig das aagordnet hett und jo, i ghöre usgezeichnet, danke dr Nachfrog. Und nei, vo mir trenne chöit dir nech ersch, we mini Arbeit hiä beändet isch.

Gertrud: Was meinet dir mit Stüürverwautig?

Edgar: I bi Stüürprüefer, mini wärti Frou Firmeeigetümere, und ke Aagsteute.

Gertrud: Stüürprüefer?

Edgar: Jo, scho sit drüezwänzg Johr.

Gertrud: Oh mein Gott.

Edgar: Was heit dr gseit?

Gertrud: (*entsetzt*) Jetz hett er üs ono d Stüürprüefig häregschleipft. (*Licht aus*)

(Licht an. Die Bühne ist leer. Anita Rehbock kommt herein. Sie trägt wieder ihren Mantel, einige Akten und mehrere Pakete Kaffee unter den Armen und telefoniert)

Anita: Nei, Irma, das suecht dr Chef ganz sicher nid. – Wohäre hesch du diä Rächmig gleit? Is Regau? – Weles Regau? – Ah so, üses einzige. – Jo, wenis gfunge ha, lüteni aa. – Jojo, machi. – Tschüss. (*Klaus schaut aus dem Chefzimmer*)

Klaus: (*flüstert laut*) Frou Rehbock... jo, ändlech!

Anita: (*erschrickt und lässt alles fallen, was sie in den Armen trägt*) Oh mein Gott, Chef. Heit dir mi verchlüpft.

Klaus: Entschoudigung, aber...

Anita: Nei, Chef, würklech... Dir dörfet nech nid so aaschliche. Do chame jo e Härzinfarkt übercho. Kes Wunger, dass d Frou Sigrist id Kur hett müesse.

Klaus: Sie hett ke Härzinfarkt gha, sie hett e schwäri Lungeentzündig gha.

Anita: Jo, diä chame müglecherwiis ono übercho vo öine Verchlüpfige.

Klaus: Verchlüpfige? Isch das es Wort?

Anita: Ke Ahnig, aber sit besser vorsichtig drmit, wär weiss, was süsch no aues cha passiere. Verchlüpfe am Morge, bringt Chummer und Sorge, so heisst es schliesslech nid vernüt.

Klaus: Scho guet, scho guet, aber wo sit dr de eigentlech so lang gsi?

Anita: Tuet mer Leid, Chef, dr Gaffee isch usgange, do hani schnäu nöie kouft. We jo när diä Herre vo dr Firma Kloppex chöme.

Klaus: *(sieht sich nervös nach allen Seiten um)* Dä Bsuech isch jetz nid so wichtig. Böckli, dr Stüürprüefer isch do!

Anita: Wo?

Klaus: Eh hiä!

Anita: *(sieht sich um)* Hiä?... Wo?

Klaus: Eh, bi üs im Huus. Wo är im Momänt isch, weissi nid, villedch ir Buechhautig oder im Archiv oder ufem WC. Ke Ahnig, aber är isch hiä!

Anita: Würklech?

Klaus: Wenis doch säge. Würklech! Und är bhauptet, är heig sech vorhär aakündiget. Böckli, IG he ke Aakündigung gseh. Wusst dir öppis drvo?

Anita: Ig? Wiso de ig?

Klaus: *(ungeduldig)* Eh, wüu dir mini Sekretärin sit.

Anita: Ah so... jo natürlech, Chef.

Klaus: Auso, heit dir diä Aakündigung gseh?

Anita: Nei, Chef.

Klaus: Es Iischribe *(zeigt mit den Händen)* ungfähr so gross.

Anita: Chef, i weiss, wines Iischribe usgseht.

Klaus: Ah so... jo, natürlech. Auso?

Anita: Auso, was?

Klaus: Heit dir das gseh?

Anita: Nei, das hani jo scho gseit.

Klaus: Jo, de... *(sieht unschlüssig auf das Chaos zu seinen Füßen)* Frou Rehbock... äh...

Anita: Jo?

Klaus: I weiss nid wasi söu säge, aber...

Anita: Was de? *(In der Tür erscheint von beiden unbemerkt, Edgar Mühlemann)*

Klaus: Wärs ächt müglech... auso, i meine, chönnts sii, dass... villedch heit dir d Aakündigung vernuschet?

Anita: Chef, i wüsst würklech nid, wiä das hätt söue passiert sii.

Klaus: *(sieht wieder auf das Chaos)* Hm... *(nickt)* tja... auso nid.

Anita: Jo auso, d Frou Sigrist...

Klaus: Dir chöit ihre gärn aalüte, aber i dänke nid, dass sie d Aakündigung verleit hett.

Anita: Villedch hett er jo ou gar keni gschickt... und seit das nume so. *(Edgar betritt die Bühne. Er steigt sehr umständlich über das am Boden liegende Chaos)*

Edgar: Nei, und nei. I ha sehr wohl e korräkti Aakündigung vo mim Bsuech per Iischribe gschickt und säge das nid nume so.

Klaus: *(versucht die Situation zu überspielen)* Frou Rehbock, das isch dr Herr Mehlmann.

Edgar: Mühlemann.

Klaus: Entschoudigung, Herr Mühlemann vor Stüürverwautig, und das isch d Frou Rehbock, mini Sekretärin.

Anita: Hallo.

Edgar: Aagnähm.

Klaus: I ha em Herr Mühlemann dä Schribtisch übergäh. *(Deutet auf den Tisch, der mit dem Rücken zu ihm steht, zu Anita)* Bitte sit ihm bi Froge behiuflech und kümmeret nech um ihn, dass er aues hett, woner brucht.

Anita: Jo, Chef.

Edgar: Danke, sehr fründlech.

ETCET